



Satyr Verlag | Auerstr. 23-25 | 10249 Berlin

Informationen zu:

Uli Hannemann: OH NEE, BOOMER! Wenn früher plötzlich alles besser wird

Softcover, 192 S.
ISBN: 978-3-947106-64-6, 14€
Auch als E-Book für 10,99€

ET: 5. Oktober 2020

Stand: 21.7.2020

Über das Buch:

Männlichkeit in den Wechseljahren: Der alternde Mann hat es weniger leicht, als viele denken. Die Hormone spielen verrückt, und der AndropausencLOWN versteht die Welt nicht mehr: Die Frau ist weg, und sein bester Freund ist nun der Urologe. Die zehnte Buchveröffentlichung von Berlins bissigstem Lesebühnenstar geht dahin, wo es weh tut.

Dass der heterosexuelle, mittelalte weiße Mann ein Arsch ist, wissen ja nun alle zur Genüge. Doch was treibt dieser Arsch überhaupt, wenn er nicht gerade unvoreteilhaft altert oder »catcalling« und »mansplaining« durch die Wurstbuden zieht? Und schlägt tief unter diesem Berg aus faulendem Fleisch, Niedertracht und Starrsinn vielleicht doch irgendwo noch ein kleines, schwarzes Herz? Antworten auf diese und noch viele andere Fragen gibt das vorliegende Buch.

»Oh nee, Boomer!« versammelt Uli Hannemanns neue Texte aus der Sicht des Mannes im angeblich »besten Alter«. Mit misanthropischem Staunen bewegt sich der Mittfünfziger durch eine schnelllebige Welt, die ihm immer fremder wird. Und solange er die Existenz seiner unsichtbaren Privilegien weiter leugnet, bleiben ihm noch nicht mal die.

Garniert werden die selbstironischen Miniaturen mit zahlreichen Folgen von Hannemanns beliebter taz-Kolumne über die »Andropause« – die Wechseljahre des Mannes.

SATYR VERLAG

Volker Surmann | Auerstr. 23-25 | D-10249 Berlin

Phone: 030/3250 9029 | Fax: 030/3250 9046

www.satyr-verlag.de | lektorat@satyr-verlag.de

Bankverbindung: Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00), Konto: 709 342 7020

St-Nr.: 14/553/50572 FA Friedrichshain/Kreuzberg | UID: DE 256586439



Buchpremiere:

t.b.a.

Über den Autor:

Uli Hannemann (geb. 1965 in Braunschweig) »lebt« und »arbeitet« als »freier« »Autor« in Berlin und ist dort Mitglied der wöchentlichen Lesebühne »LSD – Liebe statt Drogen«.

2005 erschien sein erstes Buch »Hähnchen leider« bei Satyr, was zugleich die allererste Veröffentlichung des Satyr Verlags war. Die Geschichtenbände bei Ullstein, allen voran »Neulich in Neukölln«, wurden Bestseller. Seine jüngsten Buchveröffentlichungen sind die Sagenparodie »Die megascharfe Maus von Milo: 24 neue Arbeiten des Herakles« (Berlin Verlag; 2016), die Textsammlung »Wunschnachbar Traumfrau« (Voland & Quist; 2017) sowie die Fußballfibel »Eintracht Braunschweig« (CULTURCON; 2018).

Daneben schreibt Hannemann Glossen, Kolumnen und Polemiken vor allem für die taz. Auf seiner Website veröffentlicht er zudem den Blog »Blök«, und »Die besten Texte der Welt« sind von ihm jeden Sonntag auf dem Münchner Radiosender egoFM zu hören.

Stimmen:

*»Ein Meister der lehrreichen Handkantenschlagsätze.«
(Th. Blum/Neues Deutschland)*

*»Hannemanns Geschichten sind nicht einfach nur witzig oder überraschend oder böse, sie sind auch nicht bloß locker und nett, sondern verdammt intelligent und auf eine metaphysisch anmutende Art tief und wahr.«
(Margarete Stokowski/taz)*

*»Ein sanfter, genauer Wortjongleur; melancholisch, mal bissig, dann wieder liebevoll und klirrend ironisch.«
(Rheinischer Merkur)*

*»Manchmal hätte ich gern einen kleinen Uli Hannemann für unterwegs, der würde alle Leute anpöbeln. Und dann würden wir kichern.«
(Kirsten Fuchs)*

Leseproben:

»Früher hätte es noch sein können, dass man die Frau für eine Jüngere verließ. Tja, Zeitpunkt verpasst. Jetzt verlässt einen die Frau. Ob für eine Jüngere, einen Älteren, einen Schäferhund, einen Ficus benjamini oder gar niemanden – schießbegal: Hauptsache, weg von dem Jammerlappen.«

* * *

SATYR VERLAG

Volker Surmann | Auerstr. 23-25 | D-10249 Berlin

Phone: 030/3250 9029 | Fax: 030/3250 9046

www.satyr-verlag.de | lektorat@satyr-verlag.de

Bankverbindung: Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00), Konto: 709 342 7020

St-Nr.: 14/553/50572 FA Friedrichshain/Kreuzberg | UID: DE 256586439



Eines Freitagmorgens in der Yogastunde bemerkte ich die Veränderung. Wir sollten, mit den Armen über dem Kopf auf dem Rücken liegend, mit beiden Händen den jeweils anderen Ellbogen ergreifen. Für meine Mitschüler war das kein Problem. Ich aber mühte mich vergeblich – die Arme mussten auf einmal zu kurz geworden sein, denn bis dahin war mir das immer gelungen. Ich sah, wie Carola, die Lehrerin, zu mir herüberblickte. Mit ernster Miene notierte sie etwas in ein Oktavheft.

Während ich mich mit zunehmend rotem Gesicht abmühte, musste ich an meinen Schulreifeftest denken. Mit fünf Jahren war ich ungewöhnlich jung gewesen. Der Amtsarzt forderte mich auf, mit dem rechten Arm über den Kopf hinweg mein linkes Ohr zu berühren. Ich glaube, meine Mutter half noch etwas nach, indem sie heimlich drückte. Ich muss es wohl geschafft haben, denn der Doktor machte ein Häkchen.

Nach der Stunde kam Carola zu mir. Sie wedelte mit ihrem Notizbuch. »Ich muss das melden«, sagte sie.

Kaum eine Woche später bekam ich Post vom Amt: »Lieber Uli-Schnulli. Uns wurde gemeldet, dass deine Ärmchen zu kurz sind. Du giltst somit als nicht eingeschult«, stand in dem Schreiben. »Des Weiteren werden dir der Hauptschulabschluss, die Mittlere Reife und das Abitur unehrenhaft aberkannt.«